downloaded from www.zobodat.at

Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V. D. E. V.

XII. (Fortsetzung.)

Beobachtungen in Queensland.

In dem sehr interessanten Buche „Wanderungen im Queenslandbusch" von W. L. Puxley, übertragen von Hildegard Kühn, Kurt Vowinkel-Verlag, 1925, finde ich auch einige entomologische Beobachtungen, die ich hier wörtlich wiedergeben möchte. Daß der Erzähler und die Übersetzerin keine Entomologen sind, merkt man zwar, doch scheint mir das der Sache selber keinen Abbruch zu tun.

1. Raupenwanderung.

„Eines Tages bemerkte ich in Queensland einen langen Zug Raupen auf dem Marsch. Sie zogen ruhig dahin, eine nach der anderen, immer Kopf an Schwanz und so weiter. Ich ging ihnen nach und fand, daß sie auf ihrer Wanderung bis an einen winzigen Bach gekommen waren. Ein Teil der Raupenkette hatte es fertig gebracht, ihn zu überschreiten, und diese bildeten nun eine lebendige Brücke, über die der Rest, eine nach der anderen, hinüberzog. Von einem dort ansässigen Manne ließ ich mir sagen, daß die lebende Kette, sobald die letzte Raupe hinübergezogen ist, ihren Halt am diesseitigen Ufer losläßt und sich von der Strömung abwärts reißen läßt. Dann klettern sie — die letzte fängt an —, eine nach der anderen, über den Rest der lebenden Brücke an das Ufer, bis alle an Land sind. Ein seltsamer Instinkt scheint sie zu leiten. In dem oben erwähnten Falle bin ich lange an der Raupenkette entlang gegangen, ohne das Ende finden zu können; zuletzt verlor ich sie unter einem dichten Busch aus dem Gesicht." (Seite 139.)

2. Hornisse und Gottesanbeterin.

„Ein anderer seltsamer Kampf wurde mir von einer Gottesanbeterin berichtet. Sie wurde von einer Hornisse angegriffen, die die Gottesanbeterin am Bein gepackt hatte, während sie in der Gebetstellung verharrte, die sie so gerne einnimmt. Es entwickelte sich ein höchst interessanter Kampf. Als die Hornisse das Bein der Gottesanbeterin gepackt hatte, drehte sie sich schnell herum,

download unter www.biologiezentrum.at

mit der Absicht, die Gottesanbeterin in einen edlen Teil zu stechen, die Gottesanbeterin aber kniff das Bein fest zu, um die Hornisse zu umfassen und in der Freiheit ihrer Bewegungen zu hindern. Immer wieder versuchte die Hornisse sich weit genug herumzuzwängen, um ihren Stachel gebrauchen zu können, aber die Gottesanbeterin ließ nicht locker; plötzlich gelang es ihr, die Hornisse in der Nähe des Schwanzes (sic!) zu packen, wobei sie ihr den Stachel völlig abbiß. Die Hornisse, obgleich sie wissen mußte, daß sie jetzt machtlos war, setzte ihre Bemühungen fort, sich zu befreien, aber die Gottesanbeterin hielt sie fest, bis sie eine zweite Gelegenheit zum Beißen bekam. Diesmal faßte sie die Hornisse am Kopf und tötete sie. Dann nahm sie ihre Gebetsstellung wieder ein wie ein wahrer Gläubiger. Als sie hungrig wurde, fraß sie ihren getöteten Feind auf." (Seite 131.) (A. U. E. Aue, Frankfurt am Main.)

Siebenmonatskinder bei Schmetterlingen.

Im Frühjahr 1925 erhielt ich eine Anzahl halberwachsene Raupen von *Angerona prunaria* L. var. *sordiata* Fueßl., die sich bereits Mitte Mai verpuppten und Anfang Juni die Falter ergaben. Eines Abends fand ich ein Pärchen in Copula und versuchte, bei Zimmerzucht, wenn möglich, eine II. Generation durchzubringen. Die Raupen wuchsen auch sehr schnell und gingen von Mitte August ab in Verpuppung. Beim Futterwechsel — jeden dritten Tag — gab ich alle Raupen in oder nach der letzten Häutung in besondere Gläser. Nun bemerkte ich in den Gläsern mit den kleineren Raupen, daß sich einige bereits vor der letzten Häutung zwischen den Blättern versponnen hatten. Die Zweige mit diesen Raupen stellte ich in besondere Gläser und erhielt so nach und nach etwa 60 kleine Puppen. Davon ergaben jedoch nur 12 die Falter. Die übrigen gingen anscheinend aus Mangel an Lebensenergie ein. Die Falter hatten nur eine Spannweite von 25 bis 29 gegen 38 bis 48 mm bei normalen Tieren. Im verflossenen Sommer zog ich Raupen von *Boarmia repandata* var. *conversaria* Hb. und *nigricata* Fuchs in II. Generation. Ich verfuhr bei der Zucht in gleicher Weise wie bei der vorigen Art, indem ich die Raupen in oder nach der letzten Häutung in besondere Kasten mit Torfmull zur Verpuppung brachte. In den Gläsern mit den kleineren Raupen fand ich nun ebenfalls welche, die vor der letzten Häutung im Verpuppungsstadium am Boden der Gläser lagen. Auf Torfunterlage gebracht, verpuppten sich dieselben auch gut und ich erhielt

download unter www.biologiezentrum.at

auf diese Weise 26 Puppen. Der Prozentsatz der geschlüpften Falter war hierbei ein höherer, da ich neun gut ausgebildete Falter erhielt. Die Spannweite betrug 27 bis 30 gegen 38 bis 42 mm bei normalen Tieren. Bemerken will ich, daß ich drei verschiedene Serien von Raupen gesondert zog und dieser Vorgang sich nur bei einer Serie wiederholte, mithin alle Stücke von einem ♀ abstammten. Im ersten Falle könnte man Degeneration durch Inzucht vermuten, was bei dem zweiten Falle ausgeschlossen war, da die Muttertiere Freilandweibchen waren. — Vor einigen Jahren tauschte ich sechs Stück Falter der II. Generation von *Metrocampa margaritata* L. ein, welche nur eine Spannweite von 25 bis 27 mm hatten, gegen 46 mm beim ♀ und 36 mm beim ♂ normaler Größe. Ich war schon seinerzeit über die kleinen Falterchen erstaunt, von denen ich nicht wußte, ob es Freiland- oder gezüchtete Tiere waren. Die gleichen kleinen Falter dieser Art fing ein befreundeter Sammler in zwei Stücken in der II. Generation im Kreise Namslau. Ich habe die II. Generation dieser Art hier im Gebiet noch nicht beobachtet, kann daher nicht beurteilen, ob alle Tiere der Sommerform nur in dieser Zwergform auftreten. Ich nehme jedoch an, daß die erwähnten Stücke ebenfalls von Raupen abstammen, die eine Häutung übersprungen hatten. Nach meinen vielen Zuchtbeobachtungen können Raupen, die alle Häutungen durchmachen, auch wenn dieselben im Wachstum noch so sehr zurückbleiben, nicht derart kleine Falter ergeben. — Es scheint demnach, daß auch im Freien bei der Sommergeneration unter gewissen Bedingungen einige Raupen vorzeitig in Verpuppung gehen. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, einen Teil der hin und wieder im Freien gefundenen Falterzwergformen ebenfalls unter diese Kategorie einzureihen. Es braucht demnach nicht immer Futtermangel als Ursache bei der Entstehung von Zwergformen angenommen zu werden. (H. Raebel, Hindenburg, Oberschlesien.)

Polia (Mamestra) persicariae L.

Am 12. VII. 29 fing ich am Licht ein schon stark abgeflogenes Weib, das am 16. VII. abstarb. Es hatte in mehreren Eihaufen im ganzen 756 Eier abgelegt, doch dürfte es wahrscheinlich schon vorher im Freien Eier abgesetzt haben. Die Eier waren klein, rundlich und ließen sich leicht von der Unterlage abstreifen, wobei sie fortsprangen. Ihre Farbe war bei der Ablage gelblich, am nächsten Tage rötlichbraun. Unbefruchtete Eier blieben gelblich. Am 19. VII. abends schlüpfte ein Teil der Räupchen, am nächsten

download unter www.biologiezentrum.at

Tage die übrigen. Eidauer sechs Tage. Die geschlüpften Räupchen waren 2 mm lang, strebten stark dem Lichte zu und ließen sich bei Störungen an Fäden herunterfallen. Gangart spannerartig. Als Futter wurde *Sambucus* gereicht, welcher gleich angenommen wurde. Am 24. VII. erfolgte die erste Häutung bei einer Länge von 4 mm, am 27. VII. die zweite Häutung bei 6 mm Länge, am 31. VII. die dritte Häutung bei 10 mm Länge. Nachher wurde die Zucht abgebrochen. Als einmal Futtermangel eintrat, erwiesen sich die Raupen als starke Mordraupen. (Franz Hollas, Teplitz-Schönau.)

Xylina (Calocampa) exoleta L.

Am 28. VI. 29 fand ich auf einer Wolfsmilchstaude eine erwachsene Raupe. Als Futter wurde Löwenzahn gereicht, welcher sofort angenommen und samt den Blattstielen verzehrt wurde. Am 3. VII. war die Raupe verpuppungsreif, lief aber am nächsten Tage noch immer im Kasten herum. Hierauf lag sie am Verpuppungsort lange bewegungslos, ohne sich zu verpuppen. Erst am 21. VII. fand ich die frische Puppe vor. Am 24. VIII. schimmerte durch die Flügelscheiden die ganze Zeichnungsanlage durch, am 4. IX. hatten sich die Flügelscheiden schwärzlich verfärbt und am 9. IX. schlüpfte der Falter, ein Weib. (Wie vor.)

Cidaria (Larentia) ocellata L.

Ein am 25. VI. 29 gefundenes Weib legte in einem Glase an Papier 40 Eier ab, welche sich am 4. VII. grau verfärbten und am 6. VII. morgens die Räupchen entließen. Eidauer 11 Tage. Versuchsweise wurde den Räupchen Löwenzahn gereicht, welcher auch von drei Räupchen angenommen wurde. Diese konnten auch mit ihm weitergezogen werden. (Wie vor.)

Cucullia lactucae Schiff.

Einer kleinen, 15 mm großen Raupe, welche am 31. VII. auf Habichtskraut gefunden wurde, reichte ich versuchsweise Löwenzahn. Dieser wurde sofort angenommen und die Raupe damit weitergezogen. Am 5. VIII. 29 häutete sich die Raupe bei einer Länge von 20 mm, am 12. VIII. spann sie sich ein, obwohl sie noch nicht die normale Größe erreicht hatte. Am 16. VIII. fand ich die Ursache dafür, da an Stelle der Raupe ein Schmarotzerkokon im Gespinst lag. (Wie vor.)

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologischer Anzeiger (1921-1936)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V.D.E.V. 225-228